

Bernd Marin

Der Standard, 11. Juni 2008

Oscar-Glück gehabt

Der Oscar-Gewinn dürfte Stefan Ruzowitzky's Lebenserwartung um vier Jahre verlängern. Wie das ?

Ich weiß nicht, ob Stefan Ruzowitzky schon weiß, dass er neben dem Oscar und seinen vielen angenehmen Begleiterscheinungen, die er mit sympathischer Verlegenheit über sich ergehen ließ, vielleicht viel mehr dazu gewonnen hat als Ruhm und Ehr, Geld, neue Arbeitschancen und kreative Lebensperspektiven. Nämlich einen entscheidenden Hebelfaktor für all diese Annehmlichkeiten - seine erwartbare Lebenszeit dürfte sich um vier zusätzliche Jahre verlängern.

Ganz sicher können wir nicht sein: denn eine Studie in den *Annals of Internal Medicine* zeigt den Oscar-Langlebigkeitsbonus über einen Zeitraum von 72 Jahren an 750 Schauspielern, nicht aber für Drehbuchautoren (die Geld gewinnen, aber nicht automatisch auch Ansehen). Zu vermuten ist, dass Regisseure wie Schauspieler das warme Bad der Berühmtheit als Lebenselixier genießen und sich ihr Prestige und Selbstwertgefühl – und mit ihrem Wohlbefinden auch ihre Lebenserwartung – deutlich erhöht. Höchstwahrscheinlich, dass auch Regisseure wie Ruzowitzky mit dem neuen Status nicht weniger als 10% zusätzlicher fernerer Lebenserwartung gewinnen, die Schauspieler wie Karl Markovics jedenfalls erwarten dürften.

Es ist nicht etwa so, dass Langlebigere größere Chancen auf den Oscar haben, weil sie einfach länger dabei sind und bei hoher Qualität irgendwann einmal schlicht nicht mehr übergangen werden können, sofern sie am Leben bleiben, was etwa bei Nobelpreisen denkbar ist. Vielmehr verlängert der Oscar das Leben tatsächlich stark: er wird relativ früh, durchschnittlich

zumindest vier Jahrzehnte vor dem Lebensende gewonnen. Und Oscar-Preisträger leben statistisch vier Jahre länger als Kandidaten, die zuerst nominiert werden aber dann doch leer ausgehen (nicht Nominier-te sind mangels vergleichbarer Lebensumstände keine brauchbare Kontrollgruppe). Falsch personalisiert wäre dies wie vier Jahre zusätzlicher Lebenserwartung (plus ein paar weitere Jahre Jahrgangsvorteil 1961) von Ruzowitzky gegenüber dem selbst mit fast 80 putzmunteren Academy Award Nominee und Jury-Mitglied Wolfgang Glück, nicht unbedingt gegenüber dem viel jüngeren Robert Dornhelm.

Vier zusätzliche Jahre Lebenserwartung sind sehr viel mehr als sie zunächst scheinen. Mehr Jahre, als etwa ein endgültiger Sieg über den Krebs unser Leben zu verlängern vermöchte. Höhere Bildung und Einkommen erhöhen die Überlebenschancen. Doch es ist nicht höheres Einkommen oder bessere Ausbildung, der Oscar-Preisträgern ein noch längeres Leben beschert als ihren ebenfalls langlebigen, reichen, privilegierten, aber unterlegenen Mitbewerbern, sondern der Komfort höheren Ansehens: denn ihre Überlebenswahrscheinlichkeit steigt in allen Altersklassen bei allen wichtigen Todesursachen gegenüber ihren nicht mit dem Oscar ausgezeichneten, gleichwohl auch ganz ausgezeichneten und berühmten Kollegen.

Glück gehabt heißt demnach für Gewinner wie Ruzowitzky mehrfach Glück gehabt: denn die erhöhten Lebens- und Glückschancen kreativer Selbstverwirklichung für den neugebackenen Oscar-Preisträger haben durch diesen Langlebigkeits-Bonus nunmehr sehr viel mehr Zeit, sich auch tatsächlich zu realisieren. Und das ist unser aller Glück.